

Erscheint täglich außer Montags. Preis pr. Nummer 2 Pf. ...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Zeit ...

Verantwortlicher Herausgeber: ...

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonabend, den 6. Mai 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

„Die Entscheidungsschlacht“

Berlin, den 5. Mai.

Drei Tage dauert sie nun schon, die „Entscheidungsschlacht“ um die Militärvorlage ...

Es ist wahr, die zwei problematischen Parteien: das Zentrum und die freisinnige Partei ...

Je mehr die Debatte sich hinauszieht, desto ermüdender wird sie. Wohl ist der Reichstag so vollbesetzt ...

hin ergab auch die heutige Debatte nur eine sehr geringe Ausbeute. Was die Herren Mantuffel, Lieber, Bennigsen ...

An Bennigsen's Rede war bloß der elegische Pessimismus bemerkenswerth. Der gefallene Chef einer gesunkenen Partei ...

Der deutsche Reichstag ist bereit, das deutsche Volk zu verrathen, das steht fest. Thut er es nicht, so geschieht es ...

Das deutsche Volk wird sich mit dieser indirekten Anerkennung seiner Macht nicht begnügen. Es wird seinen Erwählten scharf auf die Finger sehen ...

Alle anderen Parteien zittern vor den Neuwahlen, die Vertreter der Sozialdemokratie werden die Verlesung der kaiserlichen Vorschläge ...

Die Militärverlage.

Zu dem Wadelstrumpf-Konflikt im Deutschfreisinn schreibt die „Freisinnige Zeitung“: „Aus der freisinnigen Partei im Lande und in Berlin ...

Die Deutschkonservativen werden geschlossen für den Antrag Huene stimmen. — Der Deutschfreisinnige Harmonie erklärt, er stehe auf dem Boden des Antrags Richter. —

Herr Alexander Meyer, einer der Wadelstrümpfe des Deutschfreisinn, schreibt in der „Prestauer Zeitung“: „... Diejenigen Freisinnigen, welche dem Antrage Richter ihre Unterschrift verweigert hatten ...

Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

51

Die Laufbahn eines Nihilisten.

Von S. Stepnia.

Autorisierte Uebersetzung.

Frei ins Deutsche übertragen von Bertha Braun.

„Wird es bald sein?“ fragte sie, als sie im Begriff war, fortzugehen.

„Ja“, sagte Andrej.

Er brauchte keine Erklärung, er verstand, was sie ihn fragte.

„Wann?“ fragte sie nochmals, kaum hörbar und mit niedergeschlagenen Augen.

„In einer Woche“, sagte Andrej kurz.

Wenn es in dem Zimmer nicht bereits dunkel gewesen wäre, hätte er gesehen, wie ihr Gesicht bei diesen Worten die Farbe wechselte. Sie dachte nicht, daß diese Trennung für die Ewigkeit so nahe bevorstände.

„Ich muß dich vorher sehen ... Nicht wie heute, nicht hier, sondern dort in unserem Heim ... Komm! Ich kann nicht so von Dir scheiden ...“

Er versicherte, daß er kommen werde, und sie ging hastig davon, ohne ein anderes Wort zu sagen.

Bewegten und verwirrten Geistes blieb Andrej zurück. Jenes kurze leidenschaftliche Geplätscher und ihre glühenden Augen hatten in ihm den Wunsch nach Leben, Liebe, Glück, den er bereits für abgestumpft und unterdrückt hielt, wieder angefaßt.

Er war nicht zum Märtyrer geboren — er wußte das sehr wohl, es schmerzte ihn, selbst einer Fliege Leid anzuthun.

Aber die schreckliche Nothwendigkeit, über die er keine Gewalt hatte, zwang ihn, seine Gefühle mit Füßen zu treten und sein Leben für die ihm heilige Sache einzusetzen.

Gregor war nach der Versammlung ebenfalls im Hauptquartier geblieben und beabsichtigte dort die Nacht zuzubringen. Als er eine Stunde nach Tanja's Weggehen mit einem Licht in Andrej's Zimmer trat, um ihn zum Abendbrot einzuladen, fand er ihn, die Hände hinter dem Halse zusammengefaßt, nachsinnend auf dem Sopha liegend.

Es mußte im ersten Schlafe gewesen sein, denn er ging sehr spät zu Bett. Er erinnerte sich, wie die Gedanken leichter und leichter wurden, aufwärts flogen, als ob sie Vögel wären, bis er sie nicht mehr deutlich unterscheiden konnte. Eine Zeit lang sah er sie in einem gelblichen Nebel über seinem Haupte flattern.

Er erinnerte sich sogleich, wie trügerisch die Ruhe für den Gemüthsfrieden eines sich in Unruhe befindenden Menschen ist und sagte zu sich selbst, daß er sich sehr glücklich schätzen dürfe, im Gehen schlafen zu können. Man hält dies für unmöglich, das ist aber augenscheinlich ein Irrthum. Er wußte sehr gut, daß er schlief und doch ging. Um ihn war nichts als grauer Sand, der hier und da mit Gestein und verstreuten Felsblöcken bedeckt war, was ihm ein noch trostloseres und wüsteres Aussehen gab. Dunkle, tiefhängende Wolken zogen sehr schnell am Himmel dahin, obgleich kein Wind wehte. Kein Lebenszeichen war irgendwo wahrzunehmen, nur der Weg, der sich längs der schrecklichen Einöde hinschlängelte, trug viele Fußspuren.

„Haben wir uns endlich getroffen, alter Burche?“ sagte Boris. „Du erwartetest wohl kaum, mich wiederzusehen!“ und er grinste ironisch. „Er weiß alles“, dachte Andrej voll Entsetzen. „Nein, ich erwartete dich nicht zu sehen, antwortete er laut, denn ich glaubte, daß Jhr todt seid.“













